



LANDKREIS-ZEITUNG

Zeitung für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



im Jahr 2019 wurde wieder einiges im Landkreis bewegt. Im Januar vor allem Schnee, der von den Dächern geräumt werden musste. Alle Einsatzkräfte, die beim Katastrophenfall aktiv waren,

haben eine enorme Leistung vollbracht. Dafür nochmals mein ganz herzlicher Dank! Bewegt wurde auch wieder einiges auf der Baustelle der Ortsumfahrung Oberau, die gut vorankommt. Bald geht es auch richtig mit den Arbeiten am Kramertunnel los. Für die Zwischenlagerung des dort anfallenden Abraums wurde mit allen Beteiligten eine einvernehmliche Lösung gefunden. Eine sehr gute Lösung zur Stärkung unseres ÖPNV gab es auch mit dem Regionalverkehr Oberbayern: Hier haben Schüler sowie Senioren mit einem entsprechenden Ticket seit dem 1. Dezember freie Fahrt. Ziel des Landkreises ist es, den ÖPNV zu verbessern, weshalb der Landkreis auch an einer Grundlagenstudie des Münchner Verkehrs- und Tarifverbunds zur Gebietsverweiterung teilnimmt. Als Bildungsregion legt der Landkreis auch viel Wert auf eine gute Ausstattung seiner Schulen: Die Sanierung des Beruflichen Schulzentrums ist im Plan und soll bis Ende 2020 abgeschlossen sein. Als nächstes stehen dann Baumaßnahmen bei der Zugspitz-Realschule an, um diese wieder auf einen neuen Stand zu bringen. Für die Realschule im Blauen Land wird eine temporäre Erweiterung mit Schulcontainern in Holzbauweise geschaffen, um das vorhandene Platzproblem zu beseitigen. Ein wichtiges Thema in unserem Landkreis ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Die Zugspitz Region GmbH als unsere regionale Entwicklungsgesellschaft hat sich diesem Thema angenommen. Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist bei der Frage nach bezahlbarem Wohnraum bereits aktiv und schafft viele Wohnungen für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und es freut mich, dass unser Klinikum auch im Jahr 2019 wieder mehrere Auszeichnungen erhalten hat.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute!

A. Speer

Ihr Landrat Anton Speer



v.l.: Anton Heufelder, Garnet Wachsmann, Florian Diepold-Erl, Rike Brakmann, Landeshauptmann Stv. Ingrid Felipe, Sabine Luger, Prof. Lars Keller, Cornelia Baumann, Isolde Baumgartner, Sylvia Armbruster, Dr. Inga Beck und Elisabeth Freundl. Foto: ©Land Tirol/Graus

KLIMAWANDEL SICHTBAR MACHEN MIT „KlimaAlps“

Das Interreg-Projekt „KlimaAlps“ ist ein wichtiger Beitrag für den grenzüberschreitenden Klimaschutz

Spuren des Klimawandels sind weltweit feststellbar – auch im Oberland. Darauf soll das vom Landkreis Garmisch-Partenkirchen unterstützte und durch das EU Interreg-Programm Österreich-Bayern 2014-2020 geförderte Projekt „KlimaAlps“ aufmerksam machen. Dem Projekt liegen wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Klimaforschung zu Grunde, die der Bevölkerung durch Bildung und konkrete Veranschaulichung vermittelt werden sollen. Ebenso soll es zum Nachdenken in Sachen Klimaschutz anregen. „Wir alle können einen sinnvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Projekte wie „KlimaAlps“ arbeiten die Herausforderungen rund um den Klimawandel wissenschaftlich fundiert auf, informieren die Menschen und geben ihnen die Möglichkeit, ihr eigenes Verhalten zugunsten unseres Klimas zu ändern“, betonte die für den Klimaschutz zuständige Tiroler Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe bei der Auftaktveranstaltung in Innsbruck.

Das Projekt „KlimaAlps“ besteht aus drei Teilen: Aufbauend auf einer Studie werden in den kommenden drei Jahren KlimapädagogInnen (KlimaPäds) ausgebildet. Das Angebot richtet sich an pädagogisch Interessierte wie WanderführerInnen, Umwelt- und ErlebnispädagogInnen oder LehrerInnen. Zusätzlich werden sogenannte KlimaTope, Orte an denen der Klimawandel ersichtlich ist, festgelegt und in einer interaktiven Karte vermerkt. Exkursionen und Themenwege vor Ort sollen die Thematik veranschaulichen. Eine besondere

Rolle werden hier die Zugspitze, der Naturpark Ammergauer Alpen und das Murnauer Moos spielen, wo Klimawandelfolgen untersucht und sichtbar gemacht werden.

Der dritte Teil des Projekts „KlimaAlps“ setzt auf die Vernetzung von Forschung, Bildung, Politik und weiteren Beteiligten, die Klimaschutzmaßnahmen umsetzen. „Wir freuen uns über das große Interesse. Vom Nachhaltigkeitsstammtisch bis zum Schneefernerhaus sind bereits zu Beginn über 30 Akteure aus dem Landkreis eingebunden. Das Netzwerk reicht schon jetzt bis Oberösterreich und wir wollen es stetig weiter ausbauen und voneinander lernen“, erklärt Florian Diepold-Erl, Klimaschutzmanager des Landkreises.

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist neben der Universität Innsbruck, der Energiewende Oberland (Projektleitung), dem Naturpark Karwendel, der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus und dem Klimabündnis Oberösterreich Projektpartner bei „KlimaAlps“. Neben der Finanzierung durch die Partner, dem Land Tirol und Oberösterreich wird das Projekt von der Interreg Österreich-Bayern zu 75 Prozent, rund 616.000 Euro, gefördert.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter www.klimaalps.eu oder <https://www.lra-gap.de/de/klimaschutz.html>

NEUE MOBILITÄT FÜR DEN LANDKREIS

20 Gemeinden, 800 Teilnehmer, 64.000 elektrische Kilometer: Das ist die Bilanz aus zwei Jahren „Wander-e-Auto“ im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Der Beirat Energie und Klimaschutz der Zugspitz Region GmbH hatte Anfang 2017 zusammen mit dem Klimaschutzmanagement des Landkreises beschlossen, das Projekt „Wander-e-Auto“ zu

initiiieren. „Unser Ziel war es, dass möglichst viele Landkreisbürgerinnen und -bürger Elektromobilität und Carsharing ausprobieren, denn in diese Richtung wird sich unsere Mobilität zukünftig

entwickeln“, erklärt Schwaigens Bürgermeister Hubert Mangold, Vorsitzender des Beirats.

Was im Oktober 2017 mit einem Presse-termin begann, entwickelte sich zu einer kleinen Erfolgsgeschichte. Im Projektverlauf waren insgesamt drei verschiedene Fahrzeugmodelle nacheinander im Einsatz und so „wanderte“ das Auto für jeweils sechs Wochen durch 20 Landkreisgemeinden. „Die Nachfrage war riesig, es war meist zu 100 % ausgebucht. Rund 800 Bürgerinnen und Bürger haben das Fahrzeug geteilt und getestet und es ist auch keiner stehen geblieben“, resümiert Florian Diepold-Erl, Klimaschutzmanager des Landkreises.

Zudem wurde im gleichen Rahmen ein Ladesäulen-Standort-Gutachten für den Landkreis erstellt. Darin wurden jeder Kommune geeignete Standorte für

Ladeinfrastruktur und Carsharing empfohlen. Seit dem Gutachten hat sich die Anzahl der öffentlichen Ladesäulen im Landkreis auf 33 Stück verdoppelt. „Hier haben wir sehr darauf geachtet, dass diese nur mit Ökostrom betrieben werden und mit allen gängigen Systemen kompatibel sind“, erklärt Sebastian Kramer, Geschäftsführer der Zugspitz Region GmbH.

Zum erfolgreichen Abschluss des Projekts „Wander-e-Auto“ dankt Landrat Anton Speer den zahlreichen Unterstützern des Projektes, den Tourismusbüros, Verwaltungen und Bauhöfen in den beteiligten Gemeinden, e-gap, den regionalen Autohäusern und nicht zuletzt der Ammer-Loisach Energie. „Diese Partner haben das Projekt ermöglicht und somit vielen Bürgerinnen und Bürgern die Elektromobilität „erFAHRbar“ gemacht“.



v.l.: Sebastian Kramer (Geschäftsführer Zugspitz Region), Florian Diepold-Erl (Klimaschutzmanager des Landkreises), Gisela Kieweg (Bürgermeisterin Bad Bayersoien), Korbinian Sprenger (AmmerLoisach Energie), Christl Lindebner (Touristinfo Bad Bayersoien), Marianne Sternkopf (Touristinfo Bad Bayersoien)

WIE VIEL ENERGIE STECKT IN MEINEM DACH?

Der Landkreis hat ein Online-Solarkataster erstellt

Was kostet und wann rechnet sich eine Photovoltaik- oder Solaranlage? Kann damit ein Batteriespeicher betrieben oder ein Elektroauto geladen werden? Diese Fragen beantwortet das neue landkreisweite Solarpotentialkataster. Das Online-Solarkataster ermöglicht es Landkreisbürgerinnen und -bürgern mit wenigen Klicks das Potential ihres Daches zu berechnen. Das Ergebnis der Online-Berechnung bildet eine belastbare Basis für die weitere Planung durch einen Fachberater oder Installateur. „Für uns war es wichtig, dass für jedes Ge-

bäude der jahreszeitliche Verlauf und die Verschattung durch Berge, Bäume und Nachbargebäude berücksichtigt wird“, betont Florian Diepold-Erl, Klimaschutzmanager des Landkreises. Das Solarpotentialkataster ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Zugspitz Region GmbH. Für Sebastian Kramer, Geschäftsführer der Zugspitz Region GmbH, ist das Kataster neben der geförderten Energieberatung und der Energieberatung eine ideale Ergänzung zum breiten Bürgerservice des Landkreises.



Bild: screenshot tetraeder

Info

Das Online-Solarkataster für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist unter folgendem Link aufrufbar:

www.solare-stadt.de/garmisch-partenkirchen

Weitere Informationen unter www.lra-gap.de/de/klimaschutz.html

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen
Landrat Anton Speer
Olympiastraße 10
82467 Garmisch-Partenkirchen

Redaktion:
Stephan Scharf,
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen,
Öffentlichkeitsarbeit

Bildquellen:
(soweit nicht anders angegeben)
© Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

Gestaltung, Herstellung, Satz:
© Siegfried Karpf (karpfmedien.de),
Oberammergau; Iris Hein, Kassel

Druck:
Weixler, Oberammergau
Gedruckt auf 100 % Altpapier

INHALT

- | | |
|---|--|
| 1 KlimaAlps - Klimawandel sichtbar machen | 8 Auszeichnungen für Klinikum |
| 2 Neue Mobilität für den Landkreis | 8 Chefarztwechsel am Klinikum |
| 2 Online-Solarkataster | 9 STOP FOP am Klinikum |
| 3 KoKi feiert 10-jähriges Jubiläum | 9 Pflegeschulen Garmisch-Partenkirchen |
| 3 Fünf Jahre Familienpaten im Landkreis | 10 Landkreis als Weltkulturerbe |
| 4 Berufsbetreuer gesucht | 10 Biologische Station Murnauer Moos |
| 5 Stärkung des ÖPNV im Landkreis | 11 LEADER Projekte |
| 5 Neuer Imagefilm der Gesundheitsregion ^{plus} | 11 Zertifikat Informationssicherheit |
| 5 Kostenlose Notfallmappe | 11 E-Fahrgastschiff Staffelseerin |
| 6 Projekt FRIDA | 12 Batterien und Akkus richtig behandeln und entsorgen |
| 6 Rück- und Ausblick der Gesundheitsregion | 12 Erstes Wohnforum im Landkreis |
| 6 Landkreis fördert Wohnberatung | |
| 7 Team Jugend Familie Bildung | |
| 7 Notfallkarte bei häuslicher Gewalt | |

KOKI-STELLE AM LANDRATSAMT FEIERTE 10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Bei einem Festakt im Sitzungssaal des Landratsamtes wurde auf ein Jahrzehnt Koordinierungsstelle Frühe Kindheit zurückgeblickt

Die KoKi-Stelle – Koordinierungsstelle Frühe Kindheit – am Landratsamt Garmisch-Partenkirchen kann in diesem Jahr auf ihr 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Gefeierte wurde dies Mitte November mit einem Festakt im Sitzungssaal des Landratsamtes.

„10 Jahre KoKi-Stelle am Landratsamt Garmisch-Partenkirchen – ein Jahrzehnt tatkräftiger Einsatz für junge Familien, von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes“, so Landrat Anton Speer zu Beginn seiner Rede. Ins Leben gerufen wurde die KoKi-Stelle am Landratsamt mit dem Start des Förderprogramms Koordinierende Kinderschutzstelle auf Bundesebene im Jahr 2009. Simon Haas vom Bayerischen Landesjugendamt schilderte in seinem Festvortrag die Entstehung und Entwicklung von KoKi in Bayern. Aufgabe von KoKi im Landkreis ist es heute, für ein gutes und gesundes Aufwachsen von Babys und Kleinkindern zu sorgen sowie die Bereitschaft einer frühzeitigen Unterstützung zu steigern. Dafür ist KoKi um eine stetige Verbesserung der

Vernetzung von Fachstellen und Einzelpersonen bemüht, die mit Familien in Schwangerschaft und früher Kindheit in Kontakt sind. KoKi berät zudem Familien und hilft bei der Suche nach passenden Angeboten oder stellt eigene Hilfen, wie z. B. Familienhebamme / Familienkinderkrankenschwester oder Familienhelferinnen, zur Verfügung. Mit der Gründung des Netzwerks Frühe Kindheit konnten im Landkreis bereits viele „Lücken“ in der Hilfen-Landschaft geschlossen werden.

Das Netzwerk trifft sich regelmäßig, um sich auszutauschen, voneinander zu erfahren und miteinander zu arbeiten. Ein Programm, das sich aus dieser Netzwerkarbeit entwickelt hat, sind die Familienpaten, die in diesem Jahr auf ihr 5-jähriges Bestehen zurückblicken können. Trotz der überaus positiven Entwicklung im Landkreis stellte Simon Haas in seinem Vortrag allgemein fest, dass die Aufbauarbeit von KoKi niemals fertig sein wird. Diese Aussage war natürlich Ansporn für die Mitarbeiterinnen der KoKi-Stelle, die auch sogleich



v.l.: Simon Haas (Bayerisches Landesjugendamt), Stephan Märte (Leiter Amt für Kinder, Jugend und Familie), Landrat Anton Speer mit Übungsbabypuppe Timmy, Sabine Vogt (KoKi), Anca Blanga (KoKi), Bettina Oischinger (KoKi)

neue Ideen für weitere Verbesserungen vorstellten. So soll zum Beispiel weiter am Konzept „Eltern-Kind-Treffpunkt“ in Mittenwald gearbeitet werden, um demnächst allen jungen Familien aus dem Isartal die Möglichkeit zu bieten, Anschluss zu finden oder hilfreiche Infos zu erhalten. Landrat Speer unterstrich abschließend, dass die KoKi-Stelle aus dem Landkreis nicht mehr wegzudenken

sei, denn die Beratung und Präventionsarbeit, die dort und in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern geleistet würde, sei zentral. „Es ist wichtig, dass Hilfe und Unterstützung frühzeitig geleistet wird – sprichwörtlich aber auch im wahrsten Sinne des Wortes –, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist“.

5 JAHRE FAMILIENPATEN IM LANDKREIS

Im Rahmen einer kleinen Feier wurden die Leistungen des Familienpatenprojektes im Landkreis gewürdigt

In diesem Jahr kann das Familienpatenprojekt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen auf sein 5-jähriges Bestehen zurückblicken. Mitte Oktober fanden sich viele ehrenamtliche Familienpaten, deren Patenfamilien sowie Netzwerkpartner im Sitzungssaal des Landratsamtes ein, um mit den zwei verantwortlichen Familienpaten-Koordinatorinnen Veronika Beyermann (SOS Kinder- und Familienzentrum Garmisch-Partenkirchen) und Kirsten Bombe-Sponar (Murmel Mütter- und Familienzentrum Murnau) dieses Jubiläum zu feiern.

Bettina Oischinger von der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen im Landratsamt und verantwortlich für die Umsetzung des Projektes im Landkreis, führte durch den Nachmittag und dankte den Anwesenden, sich die Zeit genommen zu haben. Denn genau darum gehe es bei dem Familienpatenprojekt: den Familien Zeit zu schenken und ein Ohr für ihre Belange und Sorgen zu haben. Der stellvertretende Landrat Dr. Michael Rapp lobte den Einsatz der derzeit 18



v.l.: Bettina Oischinger (KoKi-Stelle), Laura Miehlbrandt (Landesverband Familienpaten in Bayern), Kirsten Bombe-Sponar (Familienpaten Koordinatorin Standort Murnau), Waltraud Schreyer (Landesverband Familienpaten in Bayern) und Veronika Beyermann (Familienpaten Koordinatorin Standort Garmisch-Partenkirchen)

aktiven ehrenamtlichen Familienpaten im Landkreis, die ein wichtiger Baustein in den Frühen Hilfen sind und betonte, wie wertvoll deren Einsatz für die Gesellschaft sei. Er ermutigte die ehrenamtlichen Familienpaten zum Weitermachen

dieser wichtigen Aufgabe. In seiner Begrüßung zog Stephan Märte, Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie im Landratsamt den Vergleich mit einem Fotoalbum heran: in diesem seien meist nur die schönen und glücklichen

Momente und Ereignisse des Familienlebens zu sehen; die andere Seite mit den Überforderungen, Belastungen und Konflikten wird aber oftmals ausgeklammert.

FORSETZUNG VON SEITE 3

mert. Genau in solchen belastenden Situationen sind Familienpaten eine wichtige Stütze und können helfen, dass die Familie ihre Balance wiederfindet.

Auf die Erfolgsgeschichte des Projekts verwies Waltraud Schreyer vom Landesverband Familienpaten in Bayern, die auch einige Zahlen präsentierte: bayernweit existieren 51 Standorte mit insgesamt 1.200 geschulten Familienpaten, die bisher an die 1.500 Familien und an die 4.000 Kinder begleiteten. Jährlich erbringen alle Familienpaten bayernweit an die 80.000 Ehrenamtsstunden – eine Leistung, für die Waltraud Schreyer ihren Dank und Respekt zum Ausdruck brachte. Das Familienpatenprojekt wird durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie die Bundesstiftung Frühe Hilfen gefördert.

Die beiden Koordinatorinnen Veronika Beyermann und Kirsten Bombe-Sponar gaben einen kurzen Rückblick über den Verlauf des Projekts und bedankten sich bei allen, die das Projekt unterstützen – vor allem bei den anwesenden Familienpaten für ihren zum Teil schon sehr langen Einsatz. Die Koordinatorinnen freuten sich, fünf neu geschulten Familienpaten die Zertifikate überreichen zu können, die nach einer Schulung mit 36 Stunden ausgestellt werden.

Abschließend wurde allen Anwesenden erstmals die Fotoausstellung der Fotografin und freischaffenden Künstlerin aus Murnau, Kirsten Luna Sonnemann, präsentiert. Diese gestaltete in direkter Zusammenarbeit mit den Familienpaten und deren Patenfamilien acht großformatige Fotos. Darin brachten die Beteiligten zum Ausdruck, was ihnen die Familienpatenschaft bedeutet und was sie persönlich miteinander verbindet. Bildlich dargestellt entstanden Begriffe wie Vertrauen, Zusammenhalt, Freundschaft, Neugierde, Zugehörigkeit – und ein Herz für jemanden zu haben. Mit der Fotoausstellung soll auch weiterhin auf das Familienpatenprojekt aufmerksam gemacht werden, um auch neue Ehrenamtliche zu gewinnen.

Info und Kontakt

Damit das Projekt noch viele Jahre weiter besteht und noch weitere Familien unterstützt werden können, werden auch weiterhin interessierte Patinnen und Paten gesucht.

Wer Interesse hat, selber als Familienpatin oder -pate aktiv zu sein oder aber als Familie eine Unterstützung benötigt, meldet sich bitte bei den Koordinatorinnen Veronika Beyermann (SOS Kinder- und Familienzentrum Garmisch-Partenkirchen, Mobil: 0170 / 3757949) oder Kirsten Bombe-Sponar (Murmeltal e.V., Tel.: 08841 / 627007). Weitere Infos unter: www.familienpaten-bayern.de



Berufsbetreuerin
Sandra Bothe

DIE BETREUUNGSSTELLE SUCHT FÜR DEN LANDKREIS FREIBERUFLICHE BERUFSBETREUER

In einem Interview gibt die langjährige Berufsbetreuerin Sandra Bothe einen Einblick in ihren Berufsalltag

Frau Bothe, wie sind Sie Berufsbetreuerin geworden und wie lange machen Sie das schon?

Ich habe im Dezember 2006 meine erste Betreuung übernommen und bin heute immer noch gern dabei.

Bevor ich Berufsbetreuerin wurde, kannte ich diesen Beruf nicht. Das Landratsamt suchte damals Berufsbetreuer. Ich informierte mich daraufhin und fand, dass diese Tätigkeit sehr gut zu mir passt.

Die Tätigkeit als Berufsbetreuer erfordert Fachkenntnisse in sehr unterschiedlichen Bereichen und es gibt verschiedene Zugänge zu diesem Berufsfeld. Was war Ihrer?

Ich habe Sozialarbeit studiert und in Teilzeit als Bürokraft in einer Anwaltskanzlei gearbeitet. Diese beiden Grundlagen haben mir in meiner Arbeit sehr geholfen.

Der Umgang mit Menschen in ihrem sozialen Kontext und diese ersten Erfahrungen mit juristischen Fragestellungen waren sicher hilfreich. Wie sieht Ihr beruflicher Alltag jetzt ganz konkret aus?

Ich habe derzeit 40 Betreuungen. Die jüngste betreute Person ist 18 Jahre alt, die älteste weit über 90. Das bedeutet auch, dass das Tätigkeitsfeld sehr umfassend ist. Man kann sagen, von „Kindergeld“ bis „Rente“ ist alles dabei. Die Aufgaben sind sehr vielfältig und niemals gleich. Zu Beginn jeder Betreuung geht es dar-

um, den Menschen, seine Probleme, seine Erwartungen und seine Fähigkeiten kennenzulernen. Bei jüngeren Betreuten geht es meist darum, zu klären, wo sie ihren Lebensunterhalt herbekommen, z. B. durch Arbeitseinkommen, Krankengeld, Arbeitslosengeld, Erwerbsunfähigkeitsrente oder Grundsicherung usw. und: beziehen sie dieses Einkommen noch? Sind sie kranken- und rentenversichert?

Bei den älteren Betreuten geht es meist um die Organisation einer ambulanten pflegerischen Betreuung oder um den Umzug in ein Heim. Einige Betreute haben Schulden. Hier ist es wichtig, Kontakt mit allen Schuldner aufzunehmen, um die aktuelle Schuldsituation zusammenzufassen und dann die weitere Vorgehensweise mit Schuldner und Betreuten zu besprechen. Auch hier gibt es einige Möglichkeiten von Stundung der Schulden, Ratenzahlungen bis hin zum Insolvenzverfahren.

Es geht bei einer gesetzlichen Betreuung ja darum, der jeweiligen Person die Hilfe und so viel an Unterstützung zu geben, dass das Leben auch mit den unterschiedlichsten Einschränkungen und so selbstbestimmt wie möglich gelingen kann. Was bewegt Sie nach so vielen Jahren der Tätigkeit als Berufsbetreuerin und worin sehen Sie den Sinn Ihrer Arbeit?

Ich mache diese Arbeit jetzt seit 13 Jahren und denke nicht daran aufzuhören. Mir gefällt es selbständig zu sein, mir meine Zeit und meine Arbeitsweise frei einzuteilen. Keine

Betreuung ist wie die andere und bei jeder neuen Betreuung lernt man immer etwas Neues dazu. Ich arbeite gern mit Menschen zusammen und bin der Meinung, dass Menschen, denen es gerade nicht so gut geht, bestmöglich unterstützt werden müssen. Ich mag den Wechsel zwischen persönlichem Kontakt und Büroarbeit.

Es ist schön zu sehen, dass man immer wieder auch Erfolge hat. Dass zum Beispiel Betreute jetzt gut durch Pflegedienste versorgt werden, dass sich die finanzielle Situation verbessert, aber auch, dass eine Lebenssituation sich nicht weiter verschlechtert, sondern stabil gehalten werden kann.

Frau Bothe, vielen Dank für diesen Einblick in ein spannendes und forderndes Arbeitsfeld!

Wen dieses Gespräch neugierig gemacht hat und wer sich vorstellen kann, für mindestens 11 kranke/beeinträchtigte Menschen als gesetzlicher Vertreter zu agieren, meldet sich für nähere Informationen bitte bei Monique Duprez von der Betreuungsstelle im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen.

Kontakt

Monique Duprez
Betreuungsstelle
Tel.: 08821 / 751-535
E-Mail: monique.duprez@ira-gap.de

STÄRKUNG DES ÖPNV IM LANDKREIS

Seit Dezember gibt es ein neues Angebot für Schüler und Senioren sowie eine verbesserte Busanbindung im Isartal

Den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu stärken und die Verkehrsangebote zu verbessern sind zentrale Anliegen des Landkreises Garmisch-Partenkirchen. Speziell für Schülerinnen und Schüler sowie Seniorinnen und Senioren gibt es im Landkreis jetzt ein neues Angebot. So können Schülerinnen und Schüler seit dem 1. Dezember 2019 bei Vorlage ihrer RVO-Schülerkarte bzw. ihres gültigen Schülerscheins beim Busfahrer das kostenlose, sogenannte Oberlandler Schülerticket, erhalten. Dieses Angebot gilt für Schülerinnen und Schüler ohne Altersbegrenzung mit Wohnsitz im Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

Das Oberlandler Schülerticket ist an Schultagen ab 14.00 Uhr sowie an Feiertagen, Wochenenden und Feiertagen ganztags gültig. Das Ticket gilt für jeweils einen Kalendermonat und ist auf allen Linien des RVO im Oberland in den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schongau, Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach nutzbar. Grundlage für die Einführung des neuen Schülertickets ist ein entsprechender Beschluss des Kreistages vom Juli 2019 und ein daraufhin zwischen dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Regionalverkehr Oberbayern GmbH (RVO) geschlossener Vertrag. „Mit dem Oberlandler Schülerticket wollen wir junge Menschen an die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs heranführen“, erklärt Landrat Anton Speer.



v.l.: Landrat Anton Speer, Stefanie Hager (Landratsamt Sachgebiet 51 – ÖPNV), Ralf Kreutzer (Regionalverkehr Oberbayern GmbH)

Zudem hatte der Kreistag in seiner Sitzung beschlossen, dass sich der Landkreis am gemeinsamen Projekt „Seniorenfreifahrten bei Führerscheinsabgabe“ mit dem RVO und anderen Landkreisen im Oberland beteiligt. Dadurch können Seniorinnen und Senioren mit Hauptwohnsitz im Landkreis Garmisch-Partenkirchen nun ebenfalls seit dem 1. Dezember 2019 bei freiwilliger Abgabe des Führerscheins einen Zuschuss in Höhe von 300 Euro beim Landkreis für den Erwerb einer Bus-Jahreskarte – wahlweise RVO, Eibseeverkehrsgesellschaft (EVG) oder Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen – für maximal drei Jahre erhalten. Seniorinnen und Senioren, die freiwillig ihren Führerschein abgeben, bekommen von der Führerscheinstelle des Landratsamtes ein entsprechendes Bestätigungsschreiben ausgehändigt (eine freiwillige Abgabe der Fahrerlaubnis in Verbindung mit dem Führerschein ist nicht mehr möglich, wenn ein Ver-

fahren zur Entziehung der Fahrerlaubnis eingeleitet und die Anhörung zugestellt wurde). Wer dann eine RVO-Jahreskarte haben möchte, schickt dieses Bestätigungsschreiben an die darauf angegebene Adresse. Die RVO stellt dann eine Seniorenjahreskarte für das Oberland aus. Wer eine Jahreskarte der Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen möchte, erwirbt diese bei den Gemeindewerken und legt die Jahreskarte sowie das Bestätigungsschreiben beim Landratsamt im Sachgebiet 51 (ÖPNV) vor. Der Zuschuss von 300 Euro wird anschließend auf das Konto überwiesen. Und wer ein Jahr lang mit den Bussen der EVG fahren möchte, erwirbt 12 aufeinanderfolgende Monatskarten und legt diese sowie das Bestätigungsschreiben ebenfalls beim Landratsamt im Sachgebiet 51 (ÖPNV) vor. Auch hier wird der Zuschuss von 300 Euro auf das Konto überwiesen. „Das neue Schülerticket und die Seniorenfreifahrten steigern die Attraktivität des ÖPNV und sie tragen mit dazu bei, den Individualverkehr im Landkreis zu verringern“, betont Landrat Speer.

Zusätzlich zu den beiden neuen Angeboten für Schüler und Senioren wurde zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2019 auch das RVO-Fahrplanangebot im Isartal verbessert. So wird es von Garmisch-Partenkirchen zwei Buslinien ins Isartal geben. Die Linie 9608 fährt stündlich über Krün und Wallgau nach Kochel und zurück. Die Linie 9618 fährt ebenfalls stündlich über Mittenwald und Krün nach Wallgau und zurück. In Wallgau treffen sich die beiden Buslinien, so dass dort die Möglichkeit zum Umsteigen besteht. Für die Gemeinden Krün und Wallgau hat sich damit das ÖPNV-Angebot erheblich verbessert, da beide Orte nun eine stündliche und direkte Anbindung nach Garmisch-Partenkirchen haben.

**NOTFALLMAPPE
KOSTENLOS
ERHÄLTlich**

Für Bürgerinnen und Bürger des Landkreises gibt es jetzt eine kostenlose Notfallmappe



v.l.: Daina Hilble, Daniela Bittner

Ein Notfall ist immer ein kritisches Moment, bei dem es auf Sekunden ankommen kann, beispielsweise bei einem Herzinfarkt oder Schlaganfall. Keiner möchte eine solche Situation erleben, doch sollte einmal ein Notfall eintreten, ist es wichtig, gut darauf vorbereitet zu sein. Die Notfallmappe des Landkreises Garmisch-Partenkirchen gibt hier eine Unterstützung. Neben wichtigen Notrufnummern bietet sie die Möglichkeit, Informationen zu Vorerkrankungen, Versicherungen oder organisatorischen Dingen anzugeben. Die Notfallmappe richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger, egal welchen Alters. Die Mappe soll dabei helfen, sich für einen Notfall oder andere einschneidende Ereignisse, wie etwa den Umzug in ein Pflegeheim, vorzubereiten, damit es Angehörige und auch die Fachkräfte möglichst leicht haben zu helfen. Die Notfallmappe liegt bei allen Gemeinden im Landkreis in den Rathäusern aus und kann dort kostenlos mitgenommen werden. Ebenso haben die sozialen Verbände die Notfallmappe vorrätig und bieten auch Unterstützung beim Ausfüllen an.

DIE VIELFALT DER GESUNDHEITSREGION IN 2 MINUTEN

Neuer Imagefilm der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Garmisch-Partenkirchen startet

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist seit dem Jahr 2012 Gesundheitsregion und seit 2015 Gesundheitsregion^{plus}. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Gesundheit erfolgreich durchgeführt. Um das Erfolgsmodell Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Garmisch-Partenkirchen künftig auch visuell vorstellen zu können, wurde jetzt ein Imagefilm produziert. „Mit dem Film wollen wir zeigen, dass wir nicht nur alle Kriterien einer erfolgreichen Gesundheitsregion erfüllen, sondern in der Zugspitz Region mehr zu bieten haben als in anderen Gesundheitsregionen. Renommierete Spitzenmedizin bieten viele, aber bei uns ist sie eingebettet in eine

der schönsten Regionen Deutschlands. Und bei uns ist Gesundheitsvorsorge kein notwendiges Übel, sondern dank unzähliger Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten macht bei uns Gesundheitsprävention sogar Spaß“, sagt Petra Hilsenbeck, Gesundheitsmanagerin der Zugspitz Region GmbH. Der Film richtet sich gleichermaßen an Gäste sowie Einheimische und soll schon bald im gesamten Landkreis präsent sein, ob in Wartezimmern von Ärzten, auf den Infobildschirmen der Touristeninformationen oder in den Foyers der Hotels. „Der Film kann gerne geteilt und auf den eigenen Kanälen eingebettet werden, um die Region noch stärker zu machen und auf die Gesundheitsregion, ihre Vielfalt und

ihre Leistungsfähigkeit hinzuweisen“, so Petra Hilsenbeck. Interessenten können sich gerne an die Gesundheitsregion wenden.

Zu sehen ist der Film aktuell auf dem Youtube Kanal der Zugspitz Region <https://youtu.be/Rk8aMfzPJMs> sowie auf der Internetseite der Gesundheitsregion www.gesundheitsregion-zugspitz.de. Oder einfach mit dem Smartphone den QR-Code scannen.



Kontakt

Daniela Bittner
Seniorenbeauftragte des
Landkreises
Tel.: 08821 / 751-292
E-Mail: seniorenbeauftragte@lra-gap.de
und
Daina Hilble (Gesundheitsamt –
Soziale Beratung)
Tel.: 08821 / 751-508
E-Mail: daina.hilble@lra-gap.de

PROJEKT „FRIDA – FRAUEN IN DIE KOMMUNAL- POLITIK“

„Beirat Junge Frauen“ der kommunalen Gleichstellungsstelle nimmt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen seine Arbeit auf

Das Forschungsprojekt „FRIDA – Frauen in die Kommunalpolitik“ der Hochschule Landshut widmet sich dem Problem der geringen Repräsentation von Frauen in politischen Gremien und Ämtern auf kommunaler Ebene in Bayern. Neben der Analyse von Ursachen für dieses Demokratiedefizit werden Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils junger Frauen für kommunalpolitisches Engagement entwickelt, erprobt und evaluiert.

Eine dieser Maßnahmen ist die Implementierung sogenannter „Beiräte junger Frauen“ an Gleichstellungsstellen in vier bayerischen Kommunen, zu denen auch die des Landkreises Garmisch-Partenkirchen gehört. In diesem Beirat sollen die Teilnehmerinnen Aktionen und Tätigkeiten von gleichstellungspolitischer Relevanz diskutieren und gegebenenfalls eigene Themen vorschlagen. Die Teilnehmerinnen lernen die Aufgabengebiete einer Gleichstellungsstelle sowie die Abläufe in der Kommunalpolitik näher kennen und können spezielle Perspektiven und Erfahrungen einbringen. Neben der Förderung eines nachhaltigen Engagements in kommunalpolitischen Zusammenhängen soll das Selbstbewusstsein der jungen Frauen im Hinblick auf politische Teilhabe gestärkt werden.

Im Rahmen einer von der Hochschule Landshut begleiteten Auftaktveranstaltung hat sich der „Beirat Junge Frauen“ Anfang Oktober 2019 mit zehn jungen Frauen aus dem Landkreis konstituiert. Die nächsten Sitzungen des Beirats sind im Dezember 2019 und Januar 2020 geplant. Interessentinnen im Alter von 15 bis 27 Jahren sind herzlich dazu eingeladen im „Beirat Junge Frauen“ mitzuwirken und somit die Aktivitäten und Projekte der kommunalen Gleichstellungsstelle mitzugestalten.

RÜCK- UND AUSBLICK DER GESUNDHEITSREGION

Im vergangenen Jahr konnten sich die Bürgerinnen und Bürger auf zahlreichen Veranstaltungen über Gesundheitsthemen informieren. Auch im kommenden Jahr stehen in der Gesundheitsregion^{plus} wieder interessante Aktionen auf dem Plan

Im Jahr 2019 konnte die Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Garmisch-Partenkirchen viele Menschen in der Zugspitz Region mit Aktionen und Veranstaltungen zu verschiedensten Gesundheitsthemen erreichen. Gemeinsam mit dem Klinikum Garmisch-Partenkirchen und dem Kreisverband des Bayerischen Roten Kreuzes hat die Gesundheitsregion^{plus} die Veranstaltungsreihe „Fit für die Zukunft“ durchgeführt. Bei insgesamt sechs Veranstaltungen im Zeitraum von April bis November wurde gemeinsam mit hochkarätigen Experten sowie Bürgerinnen und Bürgern über die Gesundheit im Landkreis diskutiert. Dabei ging es unter anderem um klassische Themen wie Bewegung, aber auch um Prävention durch gesunde und regionale Ernährung oder um Mooranwendungen.

Weitere Schwerpunkte der Gesundheitsregion^{plus} waren der regionale Gesundheitstag im Blauen Land in Ohlstadt Mitte Oktober, ein gemeinsamer Aktionstag zur Psychischen Gesundheit mit den kbo-Lech-Mangfall-Kliniken sowie ein von der Zugspitz Region initiiertes Modellprojekt zur Suchtprävention bei Seniorinnen und Senioren, das gemeinsam



Das Team der Gesundheitsregion, v.l.: Heike Grobler (Team-Assistenz), Viktoria Meyer (Praktikantin) und Petra Hilsenbeck (Gesundheitsmanagerin)

mit dem Landkreis Starnberg und dem Suchthilfe-Verein Condrops e.V. durchgeführt und von der Techniker Krankenkasse gefördert wird.

Auch für das Jahr 2020 hat sich die Gesundheitsregion^{plus} wieder einiges vorgenommen. So steht das Thema Pflege oben auf der Gesundheitsagenda von Petra Hilsenbeck, Gesundheitsmanagerin der Zugspitz Region GmbH. Und auch die Herzgesundheit, Jahresschwerpunktthema des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege, wird mit in die Agenda einfließen.

Außerdem ist mit „Gesundheit vor Ort“ ein weiteres landkreisweites Projekt in Kooperation mit der Initiative „Gesunde Kommunen“ der AOK Bayern geplant, ebenso wie eine neue Ausgabe der beliebten Gesundheitsfibel.

Wer Anregungen und Ideen für zielgruppenspezifische Präventionsmaßnahmen im Landkreis hat, kann sich gerne unter Telefon 08821/751-565 oder per E-Mail petra.hilsenbeck@zugspitz-region.de an Gesundheitsmanagerin Petra Hilsenbeck wenden.

LANDKREIS FÖRdert WOHNBERATUNG

Selbstbestimmter Alltag in den eigenen vier Wänden mit Hilfe der neuen Wohnberatung

Das Thema „Erhalt der Selbständigkeit in den eigenen vier Wänden“ gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies ist im Landkreis Garmisch-Partenkirchen besonders aufgrund der hohen Altersstruktur und des Fachkräftemangels zunehmend von Bedeutung. Der Markt und Landkreis Garmisch-Partenkirchen haben sich deshalb darauf verständigt, im gesamten Landkreis zukünftig eine kostenfreie und neutrale Wohnberatung für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige anzubieten. Die Finanzierung erfolgt anteilig aus Mitteln der Leifheit-Stiftung und des Landkreises. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, ein leistungsstarkes Wohnberater-Team aufzubauen, das auf Wunsch auch persönlich ins Haus kommt, um individuelle Wohnlösungen zu entwickeln, die genau den Bedürfnissen entsprechen. Auch im weiteren Verlauf einer Umsetzung steht das Team weiterhin zur Verfügung. Außerdem ist es ab sofort und unverbindlich möglich, sich in der neu



Musterwohnung „Living Plus“

eingerrichteten und vom Freistaat Bayern geförderten Musterwohnung „Living Plus“ im Forschungszentrum Geriatrie (Bahnhofstraße 37 in Garmisch-Partenkirchen) einen Überblick zu verschaffen, welche technischen Möglichkeiten es für einen selbstbestimmten Alltag in den eigenen vier Wänden bereits gibt. Anlässe für eine Wohnberatung können vielfältig sein: von der vorsorglichen Beratung zu einem Umbau der eigenen Wohnung oder des Hauses, um diese fürs Alter zu rüsten, über die konkrete Gestaltung zur Überwindung von Problemen bis

hin zur Schaffung einer pflegegerechten Häuslichkeit. Die Anregungen können dabei von kleinen Hilfsmitteln bis hin zur Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen, z. B. für ein barrierefreies Bad, reichen.

Kontakt

Wohnberatung
Tel.: 08821 / 966 1625
E-Mail:
wohnberatung@longleif.de
www.longleif-wohnberatung.de

Musterwohnung Living Plus:
Bahnhofstr. 37 in Garmisch-Partenkirchen
Öffnungszeiten:
Dienstag 9.00 – 12.30 Uhr
Donnerstag 16.00 – 19.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

TEAM JUGEND FAMILIE BILDUNG

Vielfältige Arbeit für eine soziale Daseinsvorsorge

Das Landratsamt mit seinem Amt für Kinder, Jugend und Familie ist neben der konkreten Hilfe im Einzelfall auch für eine soziale Daseinsvorsorge verantwortlich, um die Lebensbedingungen im Landkreis für die Menschen positiv weiterzuentwickeln. Unter diesem eher präventiven Aspekt haben sich sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem Team zusammengeschlossen. Zum Team gehören: Annett-Maria Jonietz, Laura Eben, Christine Wörthmann, Johanna Mathé, Bettina Kostalek, Markus Kölling, Romy Jakubowicz und Irene Reiser.

Annett-Maria Jonietz ist Bildungskoorordinatorin des Landkreises. Nach dem der Landkreis Garmisch-Partenkirchen Bildungsregion in Bayern ist, ist es Aufgabe von Annett-Maria Jonietz, das Zusammenwirken wichtiger Bildungsakteure zu koordinieren, zu fördern und so die Bildungsregion insgesamt weiterzuentwickeln. Dafür gibt es unter anderem ein mit 17 verantwortlichen Personen besetztes Steuerungsgremium, das die Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion plant. Im Fokus steht derzeit das Thema Duale Berufsausbildung.

Laura Erben ist Bildungskoorordinatorin für Neuzugewanderte im Landkreis. Hinter diesem sperrigen Begriff verbirgt sich vor allem Netzwerkarbeit. Ziel ist es dabei, vorhandene Bildungsangebote für zugewanderte Menschen bestmöglich aufeinander abzustimmen. Das heißt, dass alle Bildungsträger, aber auch Beratungsstellen, Berufsschule, Ehrenamtskoordination, Arbeitgeber, Arbeitsverwaltung etc. zusammenkommen müssen, um voneinander zu wissen. Diesen Austausch gewährleistet das Netzwerk Integration, das sich alle vier Monate trifft. Darüber hinaus ist es Aufgabe von Laura Erben, die Strukturen im



v.l.: Johanna Mathé, Irene Reiser, Bettina Kostalek, Romy Jakubowicz, Markus Kölling, Annett-Maria Jonietz, Laura Eben

Landkreis so zu verbessern, dass Integration bestmöglich gelingen kann.

Christine Wörthmann ist mit der Fachstelle Familienförderung betraut. Dabei fördert sie im Landkreis die Weiterentwicklung der präventiven Bildungs- und Beratungsangebote für Eltern. So sollen Familienbildungsangebote weiterentwickelt werden und wohnortnahe Treffpunkte bzw. Anlaufstellen, sogenannte Familienstützpunkte, im Landkreis entstehen. Dafür wurde im Sommer eine breit angelegte Elternbefragung durchgeführt, wo, wie und zu welchen Themen Eltern sich Austausch, Information und Beratung wünschen. Aktuell werden die Ergebnisse der Befragung ausgewertet und sinnvolle Maßnahmen abgeleitet.

So wird zusammen mit einem Netzwerk aus Fachkräften der Familienbildung der Ausbau und die Weiterentwicklung der

Familienbildung zukunftsorientiert und professionell angegangen.

Johanna Mathé ist verantwortlich für die Planung, Konzeption, Gestaltung und später für die Betreuung und Pflege eines Webportals „Leben in GAP“. Das Webportal soll zukünftig verschiedene Bereiche der sozialen Daseinsvorsorge abdecken und dazu entsprechende Informationen bürgerfreundlich, intuitiv und schnell bereitstellen.

Bettina Kostalek ist Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Als Fachberaterin betreut Bettina Kostalek Krippen, Kindergärten, Horte und Tagesmütter und steht ihnen bei Schwierigkeiten im Team, mit den Kindern, mit den Eltern oder auch bei Kindeswohlgefährdung fachlich-pädagogisch zur Seite. Ebenso organisiert Bettina Kostalek regelmäßige Einrichtungsleitertreffen und Schulungen, die

von ihr thematisch den Bedürfnissen der Kinderbetreuungslandschaft im Landkreis angepasst werden.

Markus Kölling und Romy Jakubowicz sind für die Kommunale Jugendarbeit verantwortlich. Die Kommunale Jugendarbeit arbeitet an einer möglichst optimalen Planung und Gestaltung, Förderung und Entwicklung von Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehören vorrangig Beratung und Unterstützung in Fragen der Jugendarbeit, außerdem Information, Entwicklung von Prozessen und Leistungen der Jugendarbeit. Steuerung und Koordination sowie Vernetzung der landkreisweiten Jugendarbeit sind somit Schwerpunkte in der Kommunalen Jugendarbeit.

Irene Reiser ist Assistentin im Team Jugend Familie Bildung. Neben der Vorbereitung von Teamsitzungen und deren Protokollierung gehören auch die Recherchearbeit sowie die Erstellung von Grafiken und Einladungen für Veranstaltungen zu den Aufgaben von Irene Reiser.

Zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen der Teammitglieder gibt es zahlreiche thematische Schnittmengen, die es zu bündeln gilt. Dafür wurde das Team Jugend Familie Bildung ins Leben gerufen. Denn bei den vielen Schnittmengen ist es wichtig voneinander zu wissen, sich zu beraten Doppelstrukturen zu vermeiden, Handlungsgrundlagen gemeinsam zu nutzen und zu bündeln. Beispiele dafür sind eine Kita-Fortbildung zum Thema Interkulturalität der Bildungskoorordinatorin für Zugewanderte und der Fachberatung für Kindertagesstätten oder ein gemeinsam angestoßenes Projekt der Bildungskoorordinatorin und der Kommunalen Jugendarbeit zum Thema Demokratiebildung.

NOTFALLKARTE BEI HÄUSLICHER GEWALT

Der Runde Tisch „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt“ im Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen am 25. November 2019 eine Notfallkarte entwickelt. Die Notfallkarte in Scheckkartenformat kann einfach und unauffällig aufbewahrt werden und gibt Hinweise und Kontakte bei häuslicher Gewalt. Die Karte ist im gesamten Landkreis aufgelegt und bei Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, Arztpraxen, sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen

oder Kitas erhältlich. Der Begriff „häusliche Gewalt“ hat sich etabliert, um Gewaltstraftaten in Lebens- oder Wohngemeinschaften zu beschreiben. Nationale und internationale Untersuchungen belegen, dass häusliche Gewalt sich überwiegend gegen Frauen richtet, doch auch für die männlichen Opfer braucht es ein Hilfsangebot. Um die Beratungslücke für betroffene Männer im Landkreis zu schließen, hat die kommunale Gleichstellungsstelle die Funktion der Erstberatung übernommen.


Fühlen Sie sich in Ihrer Familie/ von Ihrem/Ihrer Partner*in bedroht oder haben Sie Angst?

Werden Sie kontrolliert, gedemütigt, eingesperrt, an Kontakten gehindert oder gestalkt?

Misshandelt Ihr/Ihre Partner*in Sie oder wird Ihnen sexuelle Gewalt angetan?

Notfallkarte

Es gibt Wege aus der Gewalt!
Suchen Sie das vertrauliche Gespräch und fachliche Unterstützung. Alle Beratungen sind kostenlos und in den Beratungsstellen anonym möglich.

 Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Kontakt

Ulrike Leimig
Gleichstellungsstelle
Tel.: 08821 / 751-441
E-Mail: gleichstellungsstelle@lra-gap.de

Präsenzzeiten

Mo.: 8.30 bis 15.30 Uhr
Di., Mi., Do.: 8.30 bis 12.30 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

SPITZENPLÄTZE ERZIELT: KLINIKUM GARMISCH-PARTENKIRCHEN ZÄHLT ZU DEN INNOVATIVSTEN KRANKENHÄUSERN UND BEGEHRTESTEN ARBEITGEBERN DEUTSCHLANDS

Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen zählt zu den innovationsstärksten Unternehmen Deutschlands. Im großen Deutschland Test von FOCUS Money belegt das Klinikum Platz 2 unter allen Krankenhäusern bundesweit. Zudem wurde das Klinikum vom F.A.Z.-Institut in die Krankenhaus-Top-10 der begehrtesten Arbeitgeber gewählt

Was macht ein innovatives Unternehmen aus? Innovative Unternehmen überzeugen durch effiziente Prozesse, suchen Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft und bieten ihren Mitarbeitern eine gute Arbeitsatmosphäre. Das Magazin FOCUS-Money hat eine große Studie zu „Deutschlands innovativsten Unternehmen“ durchgeführt. Die deutschlandweite Untersuchung analysierte rund 5.000 Unternehmen aller Branchen und zeigt die Innovationstreiber der jeweiligen Sparte. 932 Firmen erhielten eine Auszeichnung. Von den rund 2.000 Krankenhäusern in Deutschland wurden lediglich 70 ausgezeichnet. Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen landete auf Platz 2 der innovativsten Krankenhäuser Deutschland.

„Das Klinikum ist ein modernes Krankenhaus mit hohem medizinischem, pflegerischem und technischem Know-

how. Wir freuen uns sehr, hierfür eine Auszeichnung zu erhalten“, so Bernhard Schröter, Geschäftsführer am Klinikum Garmisch-Partenkirchen. „Die Auszeichnung zeigt, dass das Klinikum seit Jahren modernste Patientenversorgung betreibt und sich dadurch einen Spitzenplatz in der Krankenhauswelt erarbeitet hat“, fügt der Ärztliche Direktor Dr. Werner Leidinger hinzu.

„Als zweitbestes Krankenhaus ausgezeichnet zu werden, ist eine große Ehre für uns und macht deutlich, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, so Schröter weiter. „Wir sehen im Alltag große Erfolge zum Beispiel durch die intensiven Bemühungen im Bereich der Digitalisierung.“ Als eines der wenigen Häuser in Deutschland kann das Klinikum Garmisch-Partenkirchen als volldigitalisiert bezeichnet werden. Mitarbeiter und Patienten profitieren gleichermaßen von

der fortschrittlichen Arbeitsweise. „Durch den Einsatz von iPads auf den Stationen hat sich der Arbeitsalltag positiv verändert, sodass wieder mehr Zeit für den Patienten bleibt“, fügt Andreas Schober, Stellvertretender Pflegedirektor hinzu.

Dass Innovation jedoch nicht nur die Anschaffung modernster Geräte bedeutet, ist im Klinikum eine Selbstverständlichkeit. „Wir können nur modern und innovativ arbeiten, wenn unsere Mitarbeiter dementsprechend weitergebildet werden. Deshalb investieren wir in zahlreiche Aus- und Fortbildungsprogramme“, erklärt Schröter.

Das Thema Aus- und Fortbildung war sicher auch ein entscheidender Faktor für die zweite Auszeichnung, die fast



zeitgleich für große Freude im Klinikum Garmisch-Partenkirchen gesorgt hat. Das Klinikum wurde vom F.A.Z. Institut sowie

dem IMWF Institut für Management und Wirtschaftsforschung mit der Auszeichnung „Deutschlands begehrtester Arbeitgeber“ ausgezeichnet. In der diesjährigen Studie der beiden Institute wurden wieder die attraktivsten Unternehmen in Deutschland als Arbeitgeber herausgefiltert. Dafür wurden Aussagen zu den 10.000 mitarbeiterstärksten Unternehmen in 350 Millionen deutschsprachigen Online-Quellen (wie Twitter, Facebook, Online-Medien) sowie Fragebögen der teilnehmenden Unternehmen ausgewertet. Basis der Studie waren 6,3 Millionen Aussagen zu den untersuchten Firmen aus dem Zeitraum 1. Juli 2018 bis 30. Juni 2019. Das F.A.Z.-Institut analysierte im Rahmen seiner Untersuchung fünf sogenannte Reputationsfaktoren wie Arbeitgeber-Performance, wirtschaftliche Performance, Produkt- und Service-Performance, Performance durch Nachhaltigkeit sowie die Performance des Managements. Am Ende wurden 506 Unternehmen aus über 150 Branchen ausgezeichnet. Von den 421 durchleuchteten Krankenhäusern konnten nur 16 die begehrte Auszeichnung erhalten. Im Ranking dieser 16 erreichte das Klinikum Garmisch-Partenkirchen auch in dieser Untersuchung einen Spitzenplatz und landete mit einer Gesamtpunktzahl von 72,0 auf einem hervorragenden fünften Rang.



v.l.: Andreas Schober (Stellv. Pflegedirektor), Dr. Werner Leidinger (Ärztlicher Direktor), Frank Niederbühl (Stellv. Geschäftsführer), Monika Schilling (Stellv. Pflegedirektorin), Bernhard Schröter (Geschäftsführer)

CHEFARTZWECHSEL IN DER KARDIOLOGIE

Dr. Hans-Christian Mochmann ist neuer Chefarzt im Zentrum Innere Medizin im Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Nach über 16 Jahren als Chefarzt im Zentrum Innere Medizin, Schwerpunkt Kardiologie, Angiologie & Pulmologie verabschiedete sich Dr. Franz Dotzer Ende Juli in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dr. Hans-Christian Mochmann, Facharzt für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Kardiologie sowie Zusatzbezeichnung Intensivmedizin und Notfallmedizin. Dr. Mochmann agierte

vor dem Wechsel nach Garmisch-Partenkirchen viele Jahre als Oberarzt in der interventionellen Kardiologie an der Hauptstadtklinik Charité in Berlin. Nach vielen Jahren in klinisch verantwortungsvoller Position und an den Schnittstellen zu ADAC Luftrettung und Berliner Feuerwehr hat ihn die Herausforderung gereizt, die Gesamtverantwortung für eine kardiologische Abteilung zu über-

nehmen – und das möglichst nah am Patienten. Der Abschied aus Berlin ist für die Familie eine Herausforderung, aber der Umzug aus der Hauptstadt an den Alpenrand erfolgt für den 51-jährigen Berliner und seiner Familie in eine bekannte Gegend. Viele Jahre verbrachten sie ihre Winter- und Sommerurlaube in Garmisch-Partenkirchen.



Dr. Hans-Christian Mochmann

STOP FOP

Europäische Kommission fördert internationale Studie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Hochkarätiger könnte es kaum sein: Das Studienteam „STOP FOP“ umfasst Teilnehmer wie die renommierte Oxford University in England, die Eliteschmiede Harvard University in den USA, die kosmopolitische Amsterdam University in den Niederlanden sowie die Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Garmisch-Partenkirchen.

Für Privatdozenten Dr. Clemens Stockklausner, Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum und dessen Amtsvorgänger Dr. Rolf Morhart ist die Studienteilnahme eine große Ehre, wie auch das Ergebnis jahrelangen Engagements im Bereich eines seltenen und bis heute nicht behandelbaren angeborenen Gendefektes.

FOP (Fibrodysplasia ossificans progressiva) bezeichnet ein krankhaftes und fortschreitendes Verknöchern des Muskelgewebes. Schon nach der Geburt zeigen die betroffenen Kinder erste Anzeichen der Krankheit. Mit fortschreitendem Alter und jeder Verletzung des Muskelgewebes bildet sich zusätzlicher Knochenwuchs. Bereits nach der Pubertät sind die meisten Erkrankten derart bewegungseingeschränkt, dass



FOP-Betroffene Susan Weimann im Kreise Ihrer ärztlichen Betreuer: v.l.: Priv.-Doz. Dr. med. Clemens Stockklausner, Dr. med. Astrid Dometschauer, Dr. med. Lena Wäckerle, Dr. med. Rolf Morhart

der gesamte Körper nahezu vollständig versteift ist. Die Krankheit ist selten und wenig bekannt, weltweit geht man von ca. 600 Fällen aus, deutschlandweit von ca. 40 Fällen, die Dunkelziffer ist aber sicherlich höher.

Dr. Rolf Morhart, einer der Pioniere in der FOP Forschung, hat sich schon früh mit diesem außergewöhnlichen Krankheitsbild auseinandergesetzt, so dass Garmisch-Partenkirchen seit Jahren die anerkannte Anlaufstelle für FOP-Pati-

enten im deutschsprachigen Raum ist. Privatdozent Dr. Clemens Stockklausner führt diese Tradition fort und hat die Gelegenheit beim Schopf ergriffen, sich mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin um eine Studienteilnahme, direkt bei der EU-Kommission in Brüssel zu bewerben. „Es war einfach einmal ein Versuch“, so Stockklausner „und als die Zusage kam, waren wir sprachlos – das Klinikum Garmisch-Partenkirchen mitten unter den Elite-Universitäten!“.

Nun herrscht reger Austausch und tatsächlich wurden über die Jahre in Garmisch-Partenkirchen deutlich mehr FOP-Patienten vorgestellt als in irgendeiner anderen Klinik in Deutschland.

Die Hoffnung ist nun, dass es gelingt, mit einem neuartigen Medikament den Verknöcherungsprozess zunächst zu verlangsamen oder gar zu stoppen. Ende 2019 soll die auf zwei Jahre angelegte und mit insgesamt zwei Millionen Euro dotierte Studie starten. Dabei haben alle Beteiligten ein großes gemeinsames Ziel: STOP FOP!

BESTENS GERÜSTET FÜR DIE ZUKUNFT IN DER PFLEGE



16 Absolventen der Berufsfachschulen für Krankenpflege und Kinderkrankenpflege Garmisch-Partenkirchen starten nach erfolgreichem Examen in das Berufsleben

Große Freude herrscht Mitte September in der Magistrale des Klinikums Garmisch-Partenkirchen, als 11 Gesundheits- und Krankenpflegeschüler sowie fünf Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschüler ihre Abschlusszeugnisse entgegennehmen. Drei Jahre intensive Ausbildung liegen hinter den Fachkräften – ein guter Grund, zusammen mit Familien, Freunden und Vertretern des Klinikums Garmisch-Partenkirchen und des Deutschen Zentrums für Kinder- und Jugendrheumatologie im Rahmen eines Festaktes zu feiern.

Um ihre Zukunft brauchen sich die 16 frisch examinierten Pflegeschüler keine Sorgen machen, denn gut ausgebildete Pflegefachkräfte werden heutzutage deutschlandweit mehr denn je von vielen Kliniken und Pflegeeinrichtungen umworben. Landrat Anton Speer betont die wertvolle Arbeit der Pflegekräfte: „Sie haben sich für einen sehr an-

spruchsvollen Beruf entschieden und wir freuen uns, dass viele von Ihnen Ihre erlernten Fähigkeiten und Kompetenzen in unserer Gesundheitsregion einbringen werden.“ Für den nächsten Jahrgang fiel am 1. Oktober der Startschuss ins Berufsleben. 24 angehende Gesundheits- und Krankenpfleger sowie 12 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger wurden zum Start ihrer Ausbildung in den Räumlichkeiten der Berufsfachschulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege begrüßt.

Info

Der nächster Ausbildungsstart ist am 1. September 2020, Bewerbungen werden laufend entgegengenommen. Informationen unter www.bildungszentrum-gap.de



Landrat Anton Speer bei der Examensfeier im Klinikum

LANDKREIS ALS WELTKULTURERBE

Mit seinen Wiesen, Mooren und Almen steht der Landkreis Garmisch-Partenkirchen vor einer möglichen Bewerbung als UNESCO-Weltkulturerbe

Seit dem Jahr 2011 gibt es Gespräche über eine mögliche Bewerbung des Landkreises mit seiner Kulturlandschaft als UNESCO-Weltkulturerbe. Eine Studie des Bundes hatte für eine solche Bewerbung aufgrund der außergewöhnlichen Landschaftsqualität gute Chancen gesehen. Zudem sind Kulturlandschaften auf den Welterbe-Listen noch unterrepräsentiert, so dass die Chancen aussichtsreich sind, anerkannt zu werden.

Im Landkreis gibt es die weltweite Besonderheit der Buckelwiesen und noch weitere beeindruckende Bergwiesenlandschaften im Loisachtal und Ammeral. Zudem befinden sich im Loisachtal sowie im Murnauer Moos die größten zusammenhängend erhaltenen Streuwiesenlandschaften Mittel- und Westeuropas. Ebenso sind die Licht- und Waldweiden der Almen untrennbar in dieses Grünlandwirtschaftssystem integriert. Grundlage dieser Kulturlandschaft ist die überwiegend kleinbäuerliche Betriebsstruktur und das sogenannte Rechtlerswesen, ein mindestens bis ins Mittelalter, aber im Grunde bis in prähistorische Zeiten zurückreichendes Prinzip der Gemeinschaftsnutzung.

Aus einem Weltkulturerbe-Status könnten sich verschiedene Vorteile ergeben, jedoch kommt es auch darauf an, was man daraus macht. So könnten durch

einen solchen Status z. B. bestehende Fördermöglichkeiten und Sonderregelungen für die kleinstrukturierte Landwirtschaft besser abgesichert oder durchgesetzt werden. Zudem würde durch einen Weltkulturerbe-Status auch die Stellung der Landwirtschaft in der Gesellschaft gestärkt. Durch die hohe Anerkennung und begleitende Projekte könnten so auch positive Anreize für die Fortführung der Betriebe entstehen. Darüber hinaus ist ein UNESCO-Welterbe-Status sicherlich auch aus touristischer Sicht interessant. Dieser Aspekt war jedoch ausdrücklich nicht Motivation für das Projekt, sondern es war vielmehr der Wunsch, die alpenländische Landwirtschaft und die Kulturlandschaften erhalten zu helfen.

Frühere Versammlungen mit Landwirten aus dem gesamten Landkreis, mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie im Kreistag hatten stets ergeben, dass eine Bewerbung als UNESCO-Weltkulturerbe verfolgt werden sollte. Deshalb wurde 2011 das Interesse des Landkreises Garmisch-Partenkirchen offiziell im deutschen „Interessensbekundungsverfahren“ angemeldet und zwar mit großem Erfolg. Der Vorschlag setzte sich später gegen eine Vielzahl anderer Bewerbungen durch, so dass er von der Bundesregierung im Jahr 2014 auf die deutsche „Tentativliste“ gesetzt wurde.



Buckelwiese im Werdenfelser Land

Nach einer weiteren Runde von Informationsversammlungen im Landkreis wurde im Jahr 2017 eine Steuerungsgruppe gegründet, die den Bewerbungsprozess seither begleitet. Sie ist aus Vertretern der Landwirtschaft, der Gemeinden und des Landratsamtes zusammengesetzt.

Nach acht Jahren muss nun bald die Entscheidung fallen, ob tatsächlich eine Bewerbung bei der UNESCO eingereicht wird, denn in wenigen Monaten endet die Antragsfrist. Im November fanden deshalb fünf weitere Informationsveranstaltungen im Landkreis statt, bei denen noch einmal über die Vorteile eines Weltkulturerbe-Status, über die Erstellung der Antragsunterlagen und über den bevorstehenden Ablauf der Bewerbung informiert wurde. Dabei wurden auch Karten mit „Suchräumen“ vorgestellt, in denen sich fachlich geeignete Flächen befin-

den, die als Gegenstand der Bewerbung dienen könnten. Eigentümer, Flächenbewirtschafter und Gemeinden haben nun die Möglichkeit, an der Abgrenzung maßgeblich mitzuwirken. Wenn es gelingt, sich zusammen mit den Landwirten und Gemeinden auf eine Karte der Kulturlandschaft zu einigen, könnte Ende des Jahres 2020 der Entwurf eines Antrages fertiggestellt werden.

Info

Die Karten mit den „Suchräumen“ für die Abgrenzung sind auf der Internetseite Landratsamtes unter www.lra-gap.de/de/aktuelles-aus-dem-naturschutz.html zu finden.

BIOLOGISCHE STATION MURNAUER MOOS

Die neue Biologische Station am Rande des Murnauer Moores hat ihren Betrieb aufgenommen und stößt auf großes Interesse

Nach etwa einjähriger Bauzeit konnte am 13. September 2019 im Rahmen des ersten Naturschutztages des Landkreises Garmisch-Partenkirchen die Biologische Station Murnauer Moos feierlich eingeweiht und eröffnet werden. Neben einer Dauerausstellung über Natur und Naturschutz im Murnauer Moos, die täglich im Sommer von 8.00 bis 20.00 Uhr und im Winter von 8.00 bis 17.00 Uhr zu besichtigen ist, gibt in der Station zudem einen Gruppenraum, der insbesondere von Schulklassen oder Exkursionsgruppen nach vorheriger Anmeldung genutzt werden kann. Bereits in den ersten Wochen nach der Eröffnung haben sich teilweise mehr als 100 Gäste pro Tag die Ausstellung angeschaut. Und auch der Gruppenraum wurde schon für Besprechungen zu verschiedenen Themen des Arten- und Lebensraumschutzes im Murnauer Moos rege genutzt. Ein wichtiges Ziel der Biologischen Station ist



Im Ausstellungsraum der Biologischen Station (v.l.): Dr. Heiko Liebel (Landratsamt – Naturschutz), Bürgermeister Rolf Beuting, Martin Kriner (Landratsamt – LEADER-Manager), Georg Schlapp (Geschäftsführer Bayerische Naturschutzfonds), Ethelbert Babel (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kempten), Harald Kühn MdL, Peter Strohwasser (Landratsamt – Naturschutz), Landrat Anton Speer, Ruth Rosner (Stifterin), Florian Kopf

es, den Bürgerinnen und Bürgern sowie Gästen das Naturjuwel Murnauer Moos mit seiner vielfältigen Flora und Fau-

na näher zu bringen. Eine bedeutende Zielgruppe der Informationsarbeit sind dabei Kinder: und so erforschten schon

vor der offiziellen Eröffnung rund 90 Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen des Murnauer Staffelsee-Gymnasiums unter fachkundiger Anleitung die Wiesen rund um die Station als Ergänzung zum regulären Biologieunterricht. Zusätzlich zur Umweltbildung ist auch die Beobachtung der Entwicklung der Tier- und Pflanzenarten eine ebenso zentrale Aufgabe der Station. Zudem werden von dort Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Moos organisiert und durchgeführt. Mit ihren verschiedenen Funktionen ist die Biologische Station eine ganz besondere Einrichtung, die in ihrer Art zum Schutz und Erhalt der einzigartigen Natur des Murnauer Moores beiträgt.

Über aktuelle Veranstaltungen der Biologischen Station Murnauer Moos und die Natur des Schutzgebietes können Sie sich jederzeit auf www.murnauermoos.de informieren.

WEITERE LEADER-PROJEKTE AUF DEN WEG GEBRACHT

Bei der Sommersitzung des Entscheidungsgremiums der Lokalen Aktionsgruppe Zugspitz Region wurden Fördermittel für drei Projekte freigegeben

Ein Projekt, das im Rahmen des Bürgerengagements mit 1.000 Euro gefördert wird und vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. beantragt wurde, ist eine App-gestützte „Inklusive Fußgängernavigation“ für blinde und sehbehinderte Menschen. Die App wird insbesondere den Gästen des AURA-HOTELS in Saulgrub zugutekommen, einer speziell für die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen ausgestatteten Einrichtung. Die jährliche Auslastung des Hotels beträgt über 70 Prozent mit rund 22.000 Übernachtungen. Das AURA-Hotel ist mit seinem umfassenden Angebot speziell für blinde und sehbehinderte Menschen einzigartig in Deutschland und Europa. Mit der neuen App (BFW SmartInfo) für Android- und iOS-Smartphones soll eine Orientierungs- und Informationsmöglichkeit geschaffen werden, die dem Benutzer automatisch textliche oder akustische Hinweise gibt, sobald er sich einer bestimmten Stelle, einem sogenannten InfoPunkt, nähert. Auf diese Weise begleitet und führt die App die Gäste über das Hotelgelände, ermöglicht ihnen die

eigenständige Anreise und erweitert ihren persönlichen Radius für Freizeitaktivitäten in der näheren Umgebung.

Bei der Sitzung des Entscheidungsgremiums wurde auch das Projekt „Kommunales ökologisches Grünflächenmanagement“ befürwortet, das mit rund 18.492 Euro unterstützt wird. Das von der Zugspitz Region GmbH beantragte Projekt widmet sich der Anlage und Pflege von naturnahen und regionaltypischen Grünflächen im öffentlichen Raum. Es soll damit einen wertvollen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität, des Artenschutzes sowie der regionaltypischen Gestaltung des öffentlichen Raums leisten.

Das Projekt sieht eine Konzeption für die Anlage und Pflege von naturnahem öffentlichem Grün unter Verwendung von regionaltypischen (autochthonen) Blühpflanzen vor. Die im Fokus stehenden Schulungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Bauhöfe und gegebenenfalls der Straßenmeistereien sollen im gesamten LAG-Gebiet stattfinden.

Eine Förderung erhält ebenfalls der Historische Arbeitskreis Unterammergau mit seinem Projekt „Bruchhütte mit Kalter und Gleisanlagen im gemeindlichen Wetzsteinbruch“. Seit Mai 2018 befindet sich das Kooperationsprojekt „Das Erbe der Wetzsteinmacher – Umsetzung“ in der Realisierungsphase. In diesem Projekt arbeiten erstmals die „Wetzsteinmacher-Gemeinden“ Unterammergau, Ohlstadt, Halblech, Schwangau zusammen. Mit dabei ist ebenfalls die Gemeinde Schwaigen mit dem Mühlsteinbruch in Grafenaschau. Die am Kooperationsprojekt beteiligten fünf Gemeinden wollen mit den ehrenamtlichen Akteuren die historisch nachgewiesenen Vernetzungen der Wetzsteinmacher über ihre Gemeindegrenzen hinaus wieder aufleben lassen. Im Rahmen der Umsetzung des Kooperationsprojekts wurde festgestellt, dass der Wiederaufbau einer Bruchhütte mit Kalter und Gleisanlagen an einem historisch belegten Standort das Projekt auf sinnvolle Art und Weise ergänzen würde. Unterstützt wird die Maßnahme mit einem Förderbetrag von rund 6.550 Euro.

Audits nachgewiesen und durch ein entsprechendes Zertifikat der DQS GmbH aus Frankfurt am Main bestätigt. Mit ISIS12 sind nun in 12 Schritten organisatorische Grundlagen gelegt worden, um nachhaltige Informationssicherheit im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen zu gewährleisten. Dazu kommen verschiedene technische Maßnahmen, die in einem entsprechenden Maßnahmenkatalog beschrieben sind. Zudem werden im Rahmen von ISIS12 alle Inhalte in einem Turnus von 12 Monaten einer Revision unterzogen und kontinuierlich verbessert, um die Sicherheit von IT-Systemen und Daten, gleich welcher Verarbeitungsform, dauerhaft zu gewährleisten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Betrachtung von Sicherheitsmaßnahmen von Gebäuden und Büros sowie der Absicherung von Servern und PC-Arbeitsplätzen.

Verantwortlich für die Informationssicherheit im Landratsamt ist Markus Wiesböck als Informationssicherheitsbeauftragter (ISB). Bei der Umsetzung des umfassenden Informationssicherheits-Managementprozesses zum Erreichen des ISIS12-Zertifikats wurde er von einem Team aus Mitarbeitern des Landratsamtes und Sascha Kuhrau von der Firma a.s.k. Datenschutz unterstützt.

ELEKTRISCH AUF DEM STAFFELSEE UNTERWEGS

Das neue E-Fahrgastschiff „Staffelseerin“ wurde durch das LEADER-Programm gefördert



Mit der Taufe des E-Fahrgastschiffs „Staffelseerin“ im vergangenen Juli konnte heuer ein besonderes LEADER-Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Beschaffung des mit einem Elektromotor betriebenen Fahrgastschiffes wurde vom Klimaschutzmanagement des Landkreises unterstützt und mit 110.000 Euro aus Mitteln des LEADER-Programms gefördert. In einem feierlichen Rahmen bekam das Schiff von Dekan Robert Walter und Diakonin Lea Maria Hermann-Petrat den kirchlichen Segen. Taufpatin des Schiffes war Christine Huttner von der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung.

Im Beisein der geladenen Ehrengäste und zahlreicher Seehäuser Bürgerinnen und Bürger wurden unter anderem Grußworte und Glückwünsche von Landrat Anton Speer und LAG Manager Martin Kriner überbracht. „Die Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein bei einer klimafreundlichen Fortbewegung und das neue Schiff zeigt, dass dies auch im touristischen Bereich sehr gut möglich ist“, so Landrat Speer in seiner Ansprache.

Nach dem offiziellen Taufakt wurde die „Staffelseerin“ ihrer Bestimmung übergeben und die Ehrengäste konnten mit ihr auf Jungfernfahrt gehen.

LANDRATSAMT ERHÄLT ZERTIFIKAT FÜR INFORMATIONSSICHERHEIT

Das ISIS12 Zertifikat steht für einen nachweislich hohen Grad an Informationssicherheit

Viele Arbeiten und Geschäfte werden heute digital erledigt. Auch in der öffentlichen Verwaltung werden immer mehr Prozesse digitalisiert und Dienstleistungen online angeboten. Aufgrund dieser Entwicklung gewinnt die Informationssicherheit einen immer größeren Stellenwert, denn wie Unternehmen und Privatpersonen ist auch die öffentliche Verwaltung zunehmend von den Gefahren der digitalen Welt bedroht, seien es Phishing-E-Mails oder Kryptotrojaner. Die Herausforderungen sind also groß und

das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen hat jetzt einen wichtigen Schritt hin zu einem Mehr an Informationssicherheit getan.

So hat das Landratsamt ein Informationssicherheits-Management-System in 12 Schritten (ISIS12) eingeführt, das vom Netzwerk für Informationssicherheit im Mittelstand des bayerischen IT-Sicherheitsclusters e.V. ausgearbeitet wurde. Die Einführung und Anwendung des Systems wurde im Rahmen eines



Übergabe des Informationssicherheitszertifikates an das Landratsamt

BATTERIEN UND AKKUS RICHTIG BEHANDELN UND ENTSORGEN

Lithium-Akkus sind in vielen Elektrogeräten verbaut und gelten allgemein sicher. Doch bei falscher Handhabung und Entsorgung können sie zur Gefahrenquelle werden

Hochleistungsakkumulatoren, insbesondere Lithium-Ionen-Akkus, in modernen Elektrogeräten wie Smartphones, Foto- oder Filmkameras, aber auch Akku-Bohrern oder Pedelec-Akkus, sollten achtsam behandelt und vor allem auch richtig entsorgt werden.

So sollten Batterien und Akkus keinesfalls im Hausmüll entsorgt werden, sondern sie sind an den Sammelstellen im Einzelhandel oder auf den Wertstoffhöfen abzugeben. Verbraucherinnen und Verbraucher sind auch gesetzlich dazu angehalten, gebrauchte Batterien zurückzugeben, für Handel, Entsorgungsträger, Hersteller und Importeure gilt eine Rücknahmepflicht. Seit 2016 schreibt die EU eine Mindestsammelquote in Höhe von 45 Prozent vor. Sammelboxen müssen überall dort vorhanden sein, wo Batterien verkauft werden. Ziel der Rücknahmepflichtung ist sowohl die Vermeidung von potenziellen Gesundheits- und Umweltbelastungen durch die in Batterien und Akkus enthaltenen Schwermetalle als auch die Rückgewinnung von Wertstoffen wie Lithium, Kobalt oder anderer Metalle.

Lithium-Batterien sind bei ordnungsgemäßem Umgang allgemein als sicher anzusehen. Dennoch können sich durch mechanische Beschädigungen, elektrische Fehler oder thermische Einwirkungen Gefahren ergeben. Durch eine mechanische Beschädigung ist es möglich, dass gasförmige oder flüssige Stoffe austreten, die stark reizend, brennbar

oder sogar giftig sein können. Ein elektrischer Fehler, z. B. ein Kurzschluss durch Produktionsfehler, kann zur Überhitzung und zum Brand führen. Auch schon die äußere Erwärmung einer Lithium-Batterie, z. B. durch Sonneneinstrahlung oder Heizung, kann zum Brand oder zur Explosion führen.

Worauf ist deshalb beim Umgang mit Lithium-Batterien zu achten?

- Lithium-Batterien sollten ausreichend gegen mechanische oder thermische Einflüsse, auch Frost, geschützt sein.
- Es sollten keine defekten Lithium-Batterien verwendet werden. Wenn eine Batterie Beschädigungen aufweist, sollte sie umgehend aus dem Gerät entfernt werden – falls dies technisch und bauartbedingt einfach möglich ist – und über die obengenannten Sammelstellen entsorgt werden.
- Batterien und Akkus sollten bei Entsorgung oder Lagerung an den Plus- und Minus-Polen mit einem handelsüblichen Streifenkleber oder Isolierband abgeklebt werden, damit durch Kurzschlüsse keine Brandgefahr entstehen kann. Besondere Vorsicht ist hier beispielweise beim Umgang mit Reserve Lithium-Akkus gefragt, die sich beispielsweise in Fototaschen befinden. Hier sollte ebenfalls darauf geachtet werden, dass durch freiliegende Pole keine Kurzschlüsse entstehen, gerade im



Fluggepäck kann das fatale Folgen haben. Solange die Akkus ganz normal in Geräten verbaut sind, bestehen solche Gefahren normalerweise nicht.

- Durch richtiges Lagern und Laden kann die Lebenszeit des Akkus verlängert werden. Optimal für die Lagerung ist ein Temperaturbereich von 10 – 25 Grad Celsius sowie eine trockene Aufbewahrung.
- Beim Laden des Akkus sollten sowohl die Tiefentladung als auch die Vollladung vermieden werden. Nach der vollständigen Aufladung eines Akkus sollte man diesen kurz darauf schon vom Ladegerät trennen, um eine vorzeitige Alterung zu verhindern.
- Feuerwehrfachleute empfehlen das Laden von Akkus nicht auf die Nacht zu verschieben, um vor bösen Überraschungen während des Schlafens sicher zu sein.

Weitere wertvolle Informationen zum Umgang sowie zur Entsorgung und Recycling/Wiederaufbereitung von Lithium-Ionen-Batterien sind auf der Internetseite www.grs-batterien.de zu finden.

Auf den Müllumladestationen und Wertstoffhöfen des Landkreises Garmisch-Partenkirchen ist das Personal speziell für die aktive Annahme von Lithium-Batterien geschult. Aus technischen sowie bestimmungsrechtlichen Gründen dürfen an den Wertstoffhöfen keine beschädigten Lithium-Akkus mit einem Gewicht schwerer als 500 Gramm angenommen werden. Für die Entsorgung von Akkus aus E-Bikes oder Pedelec wenden sie sich bitte an den Fahrradfachhandel.

Für weitere Auskünfte steht der Abfallberater des Landkreises, Herr Steinmetz, unter der Tel.: 08821 / 751-376 gerne zur Verfügung.

ERSTES WOHNFORUM IM LANDKREIS

Fachleute diskutierten im Landratsamt und zeigten Möglichkeiten zur Lösung des Wohnraummangels auf

Bezahlbarer Wohnraum ist im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ein wichtiges Thema. Die Zugspitz Region GmbH als regionale Entwicklungsgesellschaft für den Landkreis hat sich diesem Thema angenommen und dazu am 14. Oktober 2019 das erste Wohnforum im Sitzungssaal des Landratsamtes veranstaltet.

Dazu eingeladen waren insbesondere Kommunalpolitiker, Mitglieder der gemeindlichen Bauausschüsse, Verantwortliche von Wohnbaugesellschaften sowie Expertinnen und Experten aus der Immobilienbranche. Mit insgesamt vier Impulsvorträgen wurde das Thema Wohnraumsituation im Landkreis be-

leuchtet. Als Referenten waren Jens Wucherpfennig von der IHK Geschäftsstelle Weilheim, Florian Deym von der Graf von Deym Immobilien GmbH sowie Dr. Katharina Winter von der Stattbau München GmbH vor Ort.

Einen weiteren Vortrag hielt Sebastian Kramer, Geschäftsführer der Zugspitz Region GmbH. Bei den Vorträgen und der anschließenden Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass es keine pauschale Lösung für den Mangel an bezahlbarem Wohnraum gibt, jedoch die Gemeinden eine Vielzahl von Möglichkeiten haben, einen Wohnraummengelpass abzumildern.

So ist es Aufgabe der Gemeinden, entsprechend ihrer jeweiligen Rahmenbedingung, die für sie passende Lösung zu finden, um das Wohnraumproblem angehen zu können. Denn auf lange Sicht betrachtet, werden der Wohnraummangel und der dadurch entstehende Fachkräftemangel deutliche Auswirkungen auf die Infrastrukturen der Daseinsvorsorge haben. Der Erhalt von Nahversorgung, ärztlicher Versorgung, Kinderbetreuung, Schulen und öffentlichen Verkehrsmitteln ist nämlich nur dann möglich, wenn die Bevölkerung und insbesondere jungen Familien genug bezahlbaren Wohnraum finden, um auch im ländlichen Raum wohnen und arbei-

ten zu können. Für die Region hätte das Wegfallen dieser Daseinsvorsorge starke Einbußen in allen wirtschaftlichen und sozialen Bereichen zur Folge, sodass die Wettbewerbsfähigkeit der Region sowie die Lebensqualität stark sinken würden. Das Wohnforum, das im Zusammenhang mit dem Regionalförderprojekt „Bezahlbarer Wohnraum in der Zugspitz Region“ organisiert wurde, war ein wichtiger Beitrag, um Verantwortliche, Entscheider und Fachleute an einen Tisch zu bringen. Für das kommende Frühjahr 2020 ist von der Zugspitz Region GmbH eine weitere Veranstaltung dieser Art für die breite Öffentlichkeit geplant.